

Geschichte Klasse 9b – Arbeitsanweisungen:

Das aktuelle Thema in Geschichte ist die Verfolgung der Juden. Dazu sind folgende Aufgaben zu bearbeiten:

1. Lies die Seiten 90/91 im Lehrbuch und bearbeite die beiden Wahlaufgaben auf Seite 91. Bei der zweiten Wahlaufgabe ist das Gespräch durch die gegebenen Umstände nicht nachzuspielen sondern schriftlich auszuarbeiten.
Schau dir im Anschluss folgendes Video an:
<https://www.youtube.com/watch?v=pKmsaKpY5lg>
2. Lies die Seiten 92/93 und erarbeite dir Stichpunkte in deinem Hefter. Danach bearbeitest du die Aufgaben 1 + 2 auf Seite 93.
3. Bearbeite in deinem Arbeitsheft die Seiten 68/69.
4. Bearbeite eine der Wahlaufgaben auf Seite 95.

Weiterführende Literatur:

<https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/schicksalsjahr-1938/>

Verfolgung der Juden bis 1939

Auf welche Weise erfolgte die Diskriminierung?



1 – Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte. Foto, 1. 4. 1933.

- 1. April 1933:** Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte.
April 1933: Jüdischen Ärzten wird die Zulassung zum Krankenhaus entzogen; jüdische Rechtsanwälte werden nicht mehr bei Gericht zugelassen.
Mai 1933: Jüdische Professoren und Notare müssen ihre Arbeit einstellen. Jüdische Arbeiter und Angestellte im öffentlichen Dienst verlieren ihre Arbeit. Haustiere müssen abgegeben werden.
Oktober 1935: Nürnberger Gesetze: Juden verlieren das Wahlrecht und den Zugang zu politischen Ämtern; Eheschließungen mit Nichtjuden werden verboten.
November 1938: Juden dürfen nicht mehr an deutschen Hochschulen studieren. Juden werden gezwungen, ihre Geschäfte im Einzelhandel und Handwerk aufzugeben.
Dezember 1938: Juden dürfen keine Personenkraftwagen oder Motorräder mehr fahren. Ihre Führerscheine werden eingezogen.
Januar 1939: Jüdische Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker dürfen ihren Beruf nicht mehr ausüben.
Februar 1939: Juden müssen alle ihre persönlichen Wertgegenstände aus Gold, Silber und Platin beim Staat abliefern.
September 1939: Juden müssen ihre Rundfunkgeräte abliefern.
1941: Alle Juden müssen in der Öffentlichkeit einen gelben Davidstern tragen.
Oktober 1941: Juden wird die Auswanderung verboten.

2 – Zeittafel der Verfolgung.

Beginn der Verfolgung

Am 1. 4. 1933 riefen die Nationalsozialisten zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Auch jüdische Kinos und Theater sollten nicht mehr besucht werden. Die Bürger wurden aufgefordert, sich nicht von Juden unterrichten, behandeln und rechtlich vertreten zu lassen. Banken verweigerten oder kündigten Darlehen, sodass viele jüdische Händler vor dem wirtschaftlichen Ruin standen und ihre Geschäfte aufgeben mussten. Viele Menschen verharmlosten das Vorgehen der Nationalsozialisten gegen die Juden und meinten, dass dies nur vorübergehend wäre.

Q1 1978 erinnerte sich Gerhard Moss, wie er als 16-Jähriger die Ausgrenzung von Juden in Hamburg erlebte:

... Bis ... 1936 etwa ließ ich als echter HSV-Anhänger kein Fußballspiel ... aus. Bis dann Juden der Besuch von Fußballspielen verboten wurde! – Ich erinnere mich an einen Sonntagnachmittag. Wir fuhren zum Café Randel in Wellingsbüttel, um wie so oft zuvor ... dort Kaffee zu trinken. Aber wir mussten dieses Mal wieder umkehren, denn am Eingang hing ein großes Schild: „Juden ist der Zutritt verboten!“ Wir fanden auch kein anderes Lokal mehr. Überall hingen solche Schilder. Einmal fuhren wir im Sommer an die Ostsee. Da waren Transparente über die Straße gespannt: „Hier scheint den Juden die Sonne nicht.“ ...

Nürnberger Gesetze

Im September 1935 führten die Nationalsozialisten ihren Reichsparteitag in Nürnberg durch. Dort beschloss der Reichstag die „Nürnberger Gesetze“. Sie waren die gesetzliche Grundlage, um den 520 000 deutschen Juden (0,5 % der Bevölkerung) schrittweise ihre Rechte zu entziehen und sie aus dem öffentlichen Leben auszuschließen. Nun steigerten sich im täglichen Leben die Ausgrenzung und Verfolgung von Juden. Deswegen wanderten bis 1938 über 220 000 jüdische Bürger aus Deutschland aus. Ihnen folgten bis 1941 mehr oder minder unfreiwillig weitere 100 000 deutsche Juden.

Q2 Der Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Georg Solmssen, der selbst Jude war, schrieb bereits am 9. 4. 1933 an den Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank einen Brief:

... Die Ausstoßung der Juden aus dem Staatsdienst, die nunmehr durch Gesetz vollzogen ist, drängt die Frage auf, welche weiteren Folgen sich an diese, auch von dem gebildeten Teile des Volkes gleichsam als selbstverständlich hingenommenen Maßnahmen für die private Wirtschaft knüpfen werden. Ich fürchte, wir stehen noch am Anfange einer Entwicklung, welche ... auf wirtschaftliche und moralische Vernichtung aller in Deutschland lebenden Angehörigen der jüdischen Rasse, und zwar völlig unterschiedslos, gerichtet ist. Die völlige Passivität der nicht zur nationalsozialistischen Partei gehörigen Klassen, der Mangel jedes Solidaritätsgefühls, ... der immer deutlicher werdende Drang, aus dem Freiwerden von Posten selbst Nutzen zu ziehen, und das Totschweigen der Schmach und der Scham, ... – alles dieses zeigt eine so hoffnungslose Lage, dass es verfehlt wäre, den Dingen nicht ohne jeden Beschönigungsversuch ins Gesicht zu sehen. ...

1 Beschreibt die Maßnahmen zur Ausgrenzung in Q1 und vermutet, wie dies auf den 16-jährigen Gerhard Moss gewirkt haben muss.



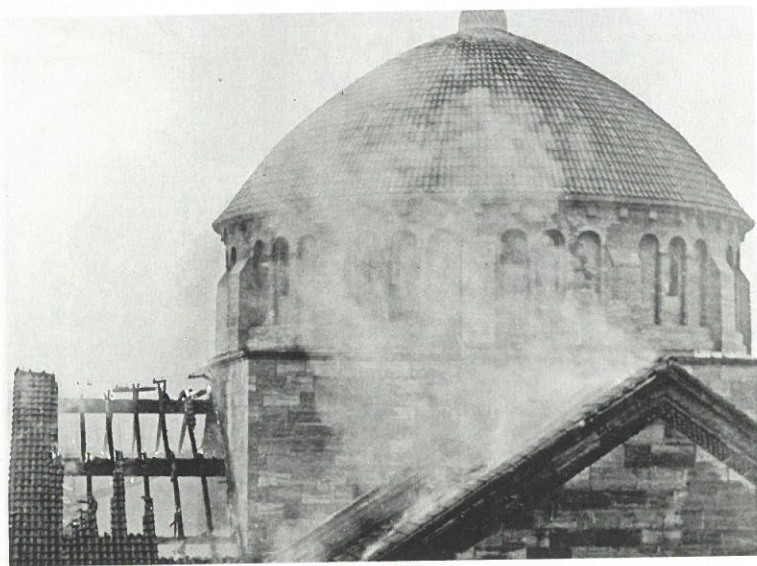
3 – Auf Anordnung des Staatskommissars wurde den Juden das Betreten von öffentlichen Bädern verboten. Hier das Hinweisschild am Eingang zum Strandbad Wannsee, Berlin. Foto, 1934.

- 2 Wählt in Partnerarbeit Maßnahmen aus der Zeittafel 2 aus. Beschreibt, was sie konkret für das Leben deutscher Juden bedeuteten.
 3 Untersucht Q2 mithilfe der Methode auf S. 268 und gibt den Inhalt der Quelle schriftlich wieder.
 4 Untersucht Bild 3 und versetzt euch in eine jüdische Bürgerin/einen jüdischen Bürger. Schildert ihre/seine möglichen Gefühle vor dem Schwimmbad.
 ▶ Ich wäre beim Lesen ...
 5 Auch heute werden Menschen diskriminiert. Sammelt Beispiele und macht Vorschläge, wie man sich solidarisch mit diesen Mitbürgern verhalten kann.

Wahlaufgaben

- A Beschreibt den wachsenden Druck durch Ausgrenzung und Verfolgung gegenüber deutschen Juden mit Beispielen.
 B Spielt ein Gespräch zwischen zwei deutschen, jüdischen Bürgern im Jahr 1933 über die Frage, ob sie aus Deutschland auswandern sollten. Überlegt euch vorher Argumente, die für oder gegen eine Auswanderung sprechen. Berücksichtigt auch Vermutungen, wie eine Zukunft in Deutschland aussehen würde.

Was geschah während der Novemberpogrome?



1 – Brennende Synagoge in Berlin. Foto, 9. 11. 1938.

* Pogrom, das/der Ausschreitungen und gewaltsame Verfolgung aus religiösen oder in Vorurteilen begründeten Absichten.

Die *Pogrome am 9./10. November 1938

Die Nationalsozialisten verschärften 1938 die Verfolgung der Juden. Jene, die angeblich staatenlos waren, wurden nach Polen ausgewiesen. Polen weigerte sich aber, diese Menschen aufzunehmen. Folglich mussten sie unversorgt auf einem Grasstreifen zwischen den Grenzen campieren. Der 17-jährige deutsche Jude Herschel Grynszpan war empört über die Behandlung seiner vor wenigen Tagen ausgewiesenen Familie. Daraufhin erschoss er einen Beamten der deutschen Botschaft in Paris. Er hieß Ernst vom Rath. Hitler und Goebbels nutzten diese Tat schnell entschlossen, um eine neue, große Verfolgungswelle gegen die jüdische Bevölkerung zu organisieren.

Q1 Der Chef der Gestapo, Heydrich, erteilte in der Nacht zum 10. 11. 1938 folgenden Befehl per Fernschreiben, der auch für die Polizei galt:

- ... a) Es dürfen nur solche Maßnahmen getroffen werden, die keine Gefährdung deutschen Lebens oder Eigentums mit sich bringen (z. B. Synagogenbrände nur, wenn keine Brandgefahr für die Umgebung ist).
- b) Geschäfte und Wohnungen von Juden

dürfen nur zerstört, nicht geplündert werden. ...

d) Ausländische Staatsangehörige dürfen – auch wenn sie Juden sind – nicht belästigt werden. ...

Sobald der Ablauf der Ereignisse dieser Nacht die Verwendung der eingesetzten Beamten hierfür zulässt, sind in allen Bezirken so viele Juden – insbesondere wohlhabende – festzunehmen, als in den vorhandenen Hafträumen untergebracht werden können. Es sind zunächst nur gesunde, männliche Juden nicht zu hohen Alters festzunehmen. ...

In der Nacht zum 10. 11. 1938 steckten SA-Trupps 267 Synagogen in ganz Deutschland in Brand. Feuerwehr und Polizei hatten die Anweisung, die Brände nicht zu löschen. Jüdische Friedhöfe, jüdische Kaufhäuser und Läden, Anwaltsbüros und Wohnungen wurden ausgeraubt und verwüstet. Insgesamt wurden in dieser Pogromnacht 91 Juden getötet, 30 000 Juden festgenommen und einen Tag später in Konzentrationslager verschleppt.

Q2 Ein Zeitzeuge erinnerte sich 1985 an die Ereignisse vom 10. 11. 1938 in Köln:

... Durch die Kölner Innenstadt zogen ganze Familien mit Taschen und Körben im Arm. Ich habe selbst gesehen, wie Lebensmittelgeschäfte und Metzgereien radikal leergeplündert wurden. Aus den Wohnungen und Textilwarengeschäften wurden Kleidung, Stoffballen, alles, was dem Zerstörungsbereich der SA entgangen war, fortgeschleppt. Das war zeitweilig eine ausgelassene Stimmung wie zur Karnevalszeit. Heute hört und liest man nur von Menschen, die betroffen und entsetzt und innerlich dagegen waren. An die Masse, die da wie an einem Rosenmontag an den jüdischen Geschäften vorbeizog, daran will sich keiner mehr erinnern. An jene etwa, die mit Handschaukeln durch eingeschlagene Fenster der Juweliere möglichst viele Schmuckstücke zu stehlen versuchten.

Oder an jene, die die Dreistigkeit besaßen, die völlig zerstörten jüdischen Besitzer zu fragen, ob denn nichts mehr zu holen wäre. ...

In Köln nahmen die Nationalsozialisten 400 – meist wohlhabende – Juden fest. Sie brachten sie in das Konzentrationslager Dachau.

Q3 Der amerikanische Konsul berichtete über die Ereignisse in Leipzig 1938:

... Nachdem sie Wohnungen demoliert und den größten Teil des Mobiliars auf die Straße geworfen hatten, warfen die unersättlich sadistischen Täter viele der zitternden Bewohner in einen kleinen Bach, der durch den Zoologischen Garten fließt, und forderten die entsetzten Zuschauer auf, sie anzuspüren, mit Lehm zu besudeln und sich über ihre Not lustig zu machen Das geringste Anzeichen von Mitleid rief aufseiten der Täter einen regelrechten Zorn hervor, und die Menge war nicht in der Lage, etwas anderes zu tun, als die erschreckten Augen von dem Schauspiel der Beleidigung abzuwenden oder sich zu entfernen. Diese Taktik wurde während des gesamten Morgens des 10. November angewandt, ohne dass die Polizei eingriff

In den folgenden Tagen machten immer neue Anordnungen das Leben für die Juden in Deutschland unerträglich. Ihnen wurde eine Sondersteuer von 1 Milliarde Reichsmark auferlegt. Die Nationalsozialisten beschlagnahmten die Versicherungen, deshalb erhielten jüdische Bewohner keine Zahlungen für ihre Schäden. Juden wurde jegliche wirtschaftliche Betätigung verboten. Jüdische Kinder wurden aus den Schulen ausgeschlossen.

M1 Der Historiker Saul Friedländer schrieb 1998 über die Einstellung der Bevölkerung gegenüber den Juden 1938:

... Unter den meisten „gewöhnlichen Deut-



2 – Ab 1935 wurden Personalausweise jüdischer Bürgerinnen und Bürger mit einem großen „J“ gekennzeichnet. Seit Januar 1939 mussten jüdische Männer zusätzlich den Namen „Israel“ und Frauen den Namen „Sara“ tragen.

schen“ gab es ... ein gewisses Maß an Schadenfreude beim Mitansetzen ihrer Erniedrigung. ... Die Mehrheit der Deutschen entschied sich einfach dafür wegzusehen. ...

Es gab nur Einzelne, die ihren jüdischen Nachbarn zu Hilfe kamen. Die beiden großen Kirchen schwiegen.

1. Erarbeitet mit dem Fassertext und Q1 die Vorbereitung und Durchführung der Pogrome vom 9./10. November 1938 durch die Nationalsozialisten.
2. Untersucht Q2 und Q3 und berichtet, wie sich Teile der nichtjüdischen Bevölkerung verhielten.
3. Beurteilt mithilfe der Methode auf S. 269 das Verhalten der meisten Zuschauer. Berücksichtigt dabei, wie groß die Gefahr für sie selbst war und welche Hilfe sie hätten leisten können.
4. Sprechet darüber, was für euch Zivilcourage bedeutet.

Wahlaufgaben

- A. Weist anhand der Sachquelle 2 nach, wie jüdische Bürgerinnen und Bürger diskriminiert wurden.
- B. Erkundigt euch, was sich in eurem Heimatort am 9./10. November 1938 ereignet hat (Heimatomuseum, Stadtchronik, Stadtbibliothek, Internet). Verfasst einen Bericht für eine Zeitung eurer Region über die Ereignisse.

Täter, Opfer, Zuschauer



Schauplatz



Geschichte

Am 10. 11. 1938 wurden in Baden-Baden 52 deutsche jüdische Männer festgenommen und unter den Augen zahlreicher Zuschauer in das Konzentrationslager Dachau gebracht.

Teilt euch in Gruppen auf und bearbeitet eine der Aufgaben.

Wahlaufgaben

- A** Lasst dieses Bild zunächst auf euch wirken. Identifiziert dann auf dem Bild Täter, Opfer und Zuschauer.
- B** Versucht, den einzelnen Personen auf dem Bild eine Stimme zu geben (Juden, Bewacher, Fotograf, Zuschauer). Was könnten sie gesagt oder gedacht haben?
- C** Die Eltern am Rande erklären ihren Kindern, was sich ereignet...
- D** „Davon haben wir nichts gewusst“, antworteten viele Menschen nach dem Ende der Herrschaft der Nationalsozialisten. Diskutiert diese Behauptung und schreibt dazu vor dem Hintergrund dieser Aufnahme eine Stellungnahme. Prüft, ob euer Wissen als Basis für eine Stellungnahme ausreicht.

1 – SS-Mannschaften und Polizisten treiben jüdische Bürger Baden-Badens durch die Straßen der Stadt. Foto, 10. 11. 1938.